Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen

Band: 88 (2015)

Artikel: "Hie ligt begraben" : die Epitaphien in der Bergkirche St. Michael, Büsingen

Autor: Specht, René

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-841612

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Hie ligt begraben»

Die Epitaphien in der Bergkirche St. Michael, Büsingen

René Specht

An der Nordwand der Kirche St. Michael auf dem Kirchberg bei Büsingen sind drei Epitaphien angebracht, eines im Chor, zwei nebeneinander im vorderen Teil des Langhauses.[1] In der Abfolge der Sterbedaten, welche der Anordnung von rechts nach links entspricht, erinnern sie an die folgenden Personen:

1. Anna Im Thurn, geb. Effinger von Wildegg. Geb. 1571 (1572?), gest. am 30. Oktober 1625. Tochter des Christoph II. Effinger von Wildegg und der Sigonia von Hallwyl.[2] Verheiratet 1602 mit Eberhard Im Thurn (1578–1642). Eine Tochter, Anna Maria (1603–1666). Zwei Söhne, Hans Wilhelm (geb. 1604) und Georg Christoph (geb. 1606), starben nach der Geburt.[3]

1 Frühere Erwähnungen und Beschreibungen: [Anonym], Die Kirche auf Kirchberg bei Büsingen, in: Die Kirchen des Kantons Schaffhausen. Herausgegeben vom Schaffhauser Kirchenboten, Zürich 1914, S. 68–74, hier S. 73. – Otto Weiner, Büsingen am Hochrhein, die reichsdeutsche Insel in der Schweiz, Büsingen 1938, S. 34–35. – Gustav Hugo, Die St. Michaelskirche auf dem Kirchberg bei Büsingen. Aus der Geschichte der Kirche und der Kirchengemeinde bis 1866, [Typoskript], Büsingen 1957–1959, Band Text (Reinschrift), S. 16–17. Stadtbibliothek Schaffhausen, Hs St f 11. – [Hugo Eckert], Schloss Berg am Irchel – Bergkirche Büsingen, in: Schaffhauser Nachrichten, 7. Oktober 1967. – Ursula Wolf/Hans Lieb, Die Bergkirche Büsingen (Schweizerische Kunstführer, GSK, 531), Bern 1993, 2. rev. Aufl., Bern 2005, S. 16–19. – Franz Hofmann, Grabmale, Epitaphien und alte Friedhöfe im Kreis Konstanz (Reihe «Kunstschätze» des Hegau-Geschichtsvereins, 6; Hegau-Bibliothek, 176), Singen 2015, S. 22–23. – Zur Baugeschichte im Allgemeinen siehe den Aufsatz von Kurt Bänteli, Die Baugeschichte der Bergkirche St. Michael, Büsingen – ein Spiegel der Schaffhauser Geschichte, in diesem Band, S. 17–95.

2 Bruno Meier, «Gott regier mein Leben». Die Effinger von Wildegg. Landadel und ländliche Gesellschaft zwischen Spätmittelalter und Aufklärung, Baden 2000, Stammtafel 8.11.

3 Stadtarchiv Schaffhausen (StadtASH), Genealogische Register, Im Thurn, S. 31. – Ein biographisches Detail zu Anna Im Thurn findet sich in der Chronik von Eberhard Im Thurns Vetter Hans Im Thurn (1579–1648), Bürgermeister von 1632 bis 1648, der unter dem Jahr 1623 Folgendes festhält: «Eine Badekur haben wir sammt unserem Tochtermann und unserer Tochter, wie auch mit Schwager Hans Andreas Peyer und Vetter Eberhard Im Thurns Hausfrau, zu Baden im Stadhof gehalten [...].» Johann Heinrich Bäschlin, Aus dem Tagebuche des Bürgermeisters Hans Im Thurn, in: Beiträge zur vaterländischen Geschichte 5, 1884, S. 19–55, hier S. 43.

Inschrift umlaufend, beginnend oben links: «Hie ligt begraben die woledel vil ehren- und / tugendsame Frauw Anna im Thurn geborne [Lücke oder Rasur] Effingerin von Wildeg / desz woledlen, gestrengen Eberharten / im Thurn zu Büsingen Ehegemahel sälig starb den 30. Octob[ris] 1625 irs Alters 55 Jar.» (Die Fusszeile wird durch das Chorgestühl zur Hälfte verdeckt.)
Spruch auf der Kartusche, die von einem Putto-Kopf gekrönt ist: «Ach wie slaff ich nur hie so wol. / Angst, Müeg, Beschwerd wer ich vol. / Bin gern gstorben, will ich gwist, / das mein Erlöszer Jesus Christ / noch labt und mich an jenem Dag / erwecken wirt usz dissem Grab. / Mich hadt gefreüdt bei im zu sein, der Thodt bracht mir den besten / Gwein.»
Allianzwappen: Im Thurn (links) – Effinger von Wildegg (rechts).[4] Hinter der Helmzier eine Banderole mit den Initialen E I T und A E, in der Mitte die Jahreszahl 1625. Masse: 189 × 118 Zentimeter (Abb. 1).
2. Anna Meiss von Teufen. Geb. 1579, gest. am 28. November 1625. Tochter des Hans Meiss und der Dorothea von Ulm. Schwester von Hans Heinrich Meiss (Nr. 3). «Sancta et religiosissima virgo».[5]
Inschrift, umlaufend, beginnend oben links: «Hie ligt begraben die woledel und / tugendriche Jungkfrauw Anna Meiszin der Gott genad / starb zu Büsingen den 28. Novem[bris] / 1625 ir Alter 47 Jar desz woledlen, g[e]st[rengen] Johanes Meisz ehliche Tochter.»
Spruch auf der Kartusche: «Ich läbt uff Erd on Ehe / Zur Frist, / jetzt ist min Brüttigam / Jesus Christ.»
Wappen im Zentrum: Meiss, mit Helmzier; weitere Wappen: links von oben nach unten (väterliche Linie) Meiss, Landenberg; rechts von oben nach unten (mütterliche Linie) Ulm, Hinwil; über den vier Wappen je eine Banderole mit eingeschriebenem Namen. Masse: 190 × 112 Zentimeter (Abb. 3).
3. Hans Heinrich Meiss von Teufen. Geb. 1592, gest. am 18. Juni 1632.[6] Sohn des Hans Meiss und der Dorothea von Ulm. Bruder von Anna Meiss (Nr. 2). Verheiratet mit Anna Maria Im Thurn (1603–1666), Tochter von Eberhard Im Thurn und Anna Effinger von Wildegg (Nr. 1). Eine Tochter, (Anna) Dorothea.[7]

---

4 Für Schwarz-Weiss-Abbildungen der Wappen und Blasonierung siehe Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, Neuenburg 1921–1934, unter den betreffenden Familien.

5 Walther v. Meiss, Aus der Geschichte der Familie Meiss von Zürich, in: Zürcher Taschenbuch 1928 (N. F. 48, 1927), S. 1–85; Zürcher Taschenbuch 1929 (N. F. 49, 1928), S. 1–92. Zu Anna Meiss und Hans Heinrich Meiss siehe Taschenbuch 1929, S. 23, 34, und Taschenbuch 1928, Stammtafel 3, Nr. 59 und 63. Zu den Eltern Hans Meiss und Dorothea von Ulm siehe Taschenbuch 1929, S. 17–23, und Porträts nach S. 16.

6 Das Todesdatum wird bestätigt durch einen Eintrag in der Chronik von Hans Im Thurn aus dem Jahr 1632: «Schwager Hainrich Maiss starb zue Büesingen, 18 Juni.» Staatsarchiv Schaffhausen, Chroniken B5, S. 230. Freundliche Mitteilung von Staatsarchivar Dr. Roland E. Hofer. Die Stelle findet sich nicht in den von Bäschlin (vgl. Anm. 3) veröffentlichten Auszügen.

7 Meiss, Taschenbuch 1929 (vgl. Anm. 5), S. 34. Die Tochter Anna Dorothea heiratete Hans Heinrich Escher vom Luchs (1616–1690), wodurch die Gerichtsherrschaft Berg 1642 von den Meiss an die Escher überging. Siehe Artikel Escher, B. I. 8, in: Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, Bd. 3, Neuenburg 1926, S. 75.

Abb. 1: Grabplatte/Epitaphium für Anna Im Thurn, geb. Effinger von Wildegg, 1625.

Abb. 2: Epitaphium für Hans Heinrich Meiss, 1632.

Abb. 3: Grabplatte/Epitaphium für Anna Meiss, 1625.

Inschrift im Zentrum: «Hie ligt begraben / der woledel, ge / streng Heinrich / Meis, Gerichtsherr zu / Berg, starb den 18. / Brachm[onat] a[nn]o 1632, dem / Gott eine f[r]oliche / Auferstehung / verlei / he.»
Spruch, oben: «Memento mori / Mein Hofnung zu Gott.»
Allianzwappen: Meiss (links) – Im Thurn (rechts) unter einer Helmzier (Meiss); weitere Wappen auf den flankierenden Pilastern: links von oben nach unten (Grosseltern des Mannes) Meiss, Ulm, Landenberg, Hinwil; rechts von oben nach unten (Grosseltern der Frau) Im Thurn, Effinger von Wildegg, Ulm, Hallwyl. Masse: 187 × 95 Zentimeter (Abb. 2).
Die Tafeln 1 und 2 sind wegen der umlaufenden Inschrift eher Grabplatten als Epitaphien und könnten auch in den Boden eingelassen werden. Die Tafel 3 ist ein eigentliches Epitaphium, formal aufwendiger als die Platten 1 und 2, «mit rahmenden Pilastern und Volutengiebel mit Akanthusblättern». Es weist als Einziges der drei Stücke figürlichen Schmuck auf: «Im freien Giebelfeld stützt sich ein nackter Mensch mit einem Stundenglas auf den auf einem Sarkophag ruhenden Totenkopf.»[8] Darüber der lateinische Spruch «Memento mori» («Denke daran, dass du sterben musst»), darunter «Mein Hofnung zu Gott». Die sprachlich-metrisch eher unbeholfen wirkenden Sinnsprüche für Anna Im Thurn und Anna Meiss sind beide in Ich-Form gehalten und thematisieren die Hinwendung zu Christus als Erlöser und Bräutigam.
Es ist anzunehmen, dass die Epitaphien gleich nach dem Tod der betreffenden Personen in Auftrag gegeben wurden. Das Material ist grauer Sandstein; auf den Tafeln 2 und 3 sind gut sichtbar unterschiedliche Steinmetzzeichen zu erkennen (Abb. 4), für die sich keine weiteren Belege finden.[9] Das Fehlen eines Steinmetzzeichens auf dem Epitaphium 1 könnte darauf zurückzuführen sein, dass derselbe Steinmetz die – auch formal ähnlichen – Grabdenkmäler von Anna Im Thurn und Anna Meiss anfertigte, die kurz nacheinander verstorben waren. Alle drei Epitaphien sind wie die Fenster und Türen von gemalten Grisaille-Rahmungen umgeben, die im Zug der Umbauten von 1688 entstanden sein dürften.[10] Die untere Hälfte des Epitaphiums von Anna Im Thurn war bis zur Renovation von 1953 durch die hölzernen Dorsalen des Chorgestühls verdeckt (Abb. 5); wann diese Rückwände montiert wurden, ist nicht bekannt.[11]
Versucht man eine Gesamtschau, fallen zuerst die genealogischen Zusammenhänge auf, dann die zeitliche Nähe der Todesdaten (zwei der drei Personen starben im Herbst 1625, die dritte 1632) und die chronologisch stimmige Anordnung von rechts nach links (Abb. 6).

---

8 Wolf/Lieb (vgl. Anm. 1), S. 16.
9 Reinhard Frauenfelder, Die Kunstdenkmäler des Kantons Schaffhausen, 3 Bände, Basel 1951–1960, Bd. 1, S. 467–472; Bd. 2, S. 355–357; Bd. 3, S. 381–382.
10 Wolf/Lieb (vgl. Anm. 1), S. 20. – Siehe Bänteli (vgl. Anm. 1), S. 73–74, 78–79.
11 Hugo (vgl. Anm. 1), Band Text, S. 237 und Abb. B 24b. Die Reste von Malerei links des Epitaphiums gehören wohl eher zu den von Hugo festgestellten älteren gemalten Draperien (Hugo nennt sie Dorsalen) als zu dem vierten, später wieder herausgebrochenen Epitaphium, das Bänteli (vgl. Anm. 1), S. 79–82, dort vermutet.

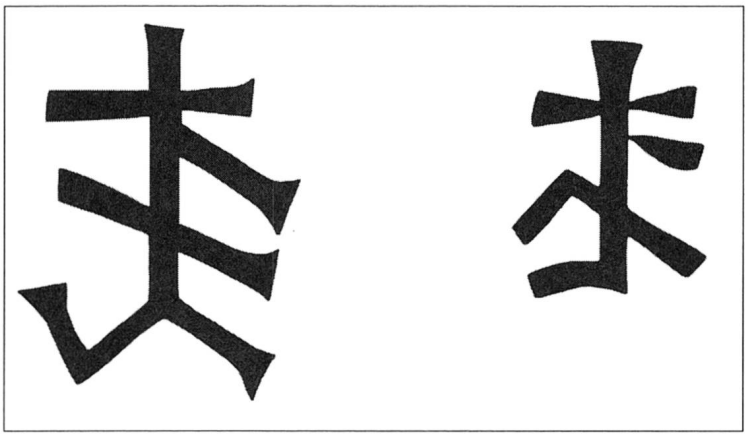

Abb. 4: Steinmetzzeichen der Epitaphien von Hans Heinrich Meiss (links) und Anna Meiss (rechts).

Die drei Personen, deren gedacht wird, waren nahe Verwandte beziehungsweise Anverwandte des Büsinger Gerichtsherrn Eberhard Im Thurn und seiner Tochter Anna Maria. Die Epitaphien 2 und 3 gehören Geschwistern; ihre Platzierung entspricht, zufällig oder gewollt, dieser familiären Nähe. Die drei Personen dürften in Büsingen gestorben (und wohl auch begraben worden) sein. Während bei Anna Meiss der Sterbeort im Epitaphium explizit genannt wird, ist er bei Hans Heinrich Meiss durch eine andere Quelle belegt,[12] bei Anna Im Thurn anzunehmen. Als Pfarrer von Büsingen amtete in der fraglichen Zeit, von 1614 bis kurz vor seinem Tod, Elias Murbach der Jüngere (1568–1637).[13]

Eberhard Im Thurn, Sohn des Hans Wilhelm Im Thurn (1543–1586) und der Petronella von Ulm zu Griessenberg (gest. 1584),[14] Vetter ersten Grades des Bürgermeisters Hans Im Thurn (1579–1648), Gerichtsherr und Vogt zu Büsingen, darf als Auftraggeber der Epitaphien angenommen werden. Eberhard wollte ohne Zweifel

12 Siehe Anm. 6.

13 Weiner (vgl. Anm. 1), S. 36. – [Erwin Bührer], Aus der Geschichte der Büsinger Bergkirche. Separatabdruck aus der «Arbeiter-Zeitung», erstellt im Auftrag des Komitees zur Erhaltung der Bergkirche Büsingen, Schaffhausen 1952, S. 5. – Siehe auch Christoph Buff, Schaffhauser Pfarrer-/Pfarrerinnen-Verzeichnis (in Vorbereitung, Angaben Stand 2014, gemäss freundlicher Mitteilung des Verfassers): «Elias Murbach (jun.), von Schaffhausen, geb. 1568 in Andelfingen, gest. 1637 in Schaffhausen, der Sohn des Pfarrers Elias Murbach sen. (zuerst Pfr. für Buch, dann Pfr. in Beringen, in Andelfingen und Frühprediger am Münster, gest. 1605), studierte in Basel [Lang, Schaffhauser Stipendiaten, S. 150, 196, 204] und wirkte nach seinem Examen zunächst als Pfarrer in Mühlbach in der Pfalz, dann als Pfarrhelfer in Bretten, 1607–1613 als Pfarrer in Andelfingen, damals eine Kollatur von Schaffhausen, und 1614–1637 als Pfarrer von Büsingen-Buchthalen-Dörflingen und zugleich Frühprediger am Münster Schaffhausen. Er war verheiratet mit Anna Kolmar von Schaffhausen (geb. 1563). Kurz vor seinem Tod trat er 1637 von den letzten Ämtern zurück.»

14 StadtASH, Genealogische Register, Im Thurn, S. 27.

Abb. 5: Nordwand des Chors mit dem zur Hälfte verdeckten Epitaphium für Anna Im Thurn, vor 1953.

sich, seiner Frau[15] und seiner Familie ein Denkmal setzen und wohl darüber hinaus für alle sichtbar seinen Anspruch auf Büsingen dokumentieren. Die Anordnung der Epitaphien vis-à-vis dem längs der Südwand angeordneten, erhöhten Gestühl der Vogtfamilie wirkt wie die guts- beziehungsweise gerichtsherrliche Inszenierung in einer Schlosskapelle.[16] Die Tochter Anna Maria war Eberhard Im Thurns einziges überlebendes Kind. Ohne männliche Nachkommen musste der Vater befürchten, dass das Lehen der Gerichtsherrschaft Büsingen nach seinem Tod an Österreich zurückfallen würde. Als Anna Maria Im Thurn sich 1634 in zweiter Ehe mit Hans Hartmann Escher vom Luchs von Wülflingen (1598–1666)[17] verheiratete, versuchte Eberhard, das Lehen auf den Schwiegersohn zu übertragen. Da sich Schaffhausen dagegen wandte, wurde die Herrschaft Büsingen nach Eberhards Tod 1642 Lehen der gesamten Familie Im Thurn.[18]

---

15 An die verstorbene Anna Im Thurn erinnert auch eine von Hans Konrad Stör, wohl im Auftrag von Eberhard Im Thurn geschaffene, 1626 datierte Allianzwappenscheibe. Siehe Rolf Hasler, Die Schaffhauser Glasmalerei des 16. bis 18. Jahrhunderts (Corpus Vitrearum. Schweiz. Reihe Neuzeit, 5), Bern 2010, S. 149–150 und Abb. 118.

16 Diese Deutung spricht gegen die Annahme, dass die drei Epitaphien zuerst in der Vorhalle platziert waren, bevor sie an ihrem heutigen Standort in die Wand eingemauert wurden. Siehe Bänteli (vgl. Anm. 1), S. 53–56.

17 Daten gemäss freundlicher Mitteilung von Dr. Max Schultheiss, Stadtarchiv Zürich. Die Genealogischen Register des Stadtarchivs Schaffhausen nennen 1671 als Todesjahr,

18 Ottobert L. Brintzinger, Beiträge zur Geschichte der Exklave Büsingen. 2. Büsingen von 1535 bis zum sogenannten Reiater Jurisdiktionskauf 1723, in: Hegau 3, 1958, Heft 1 (5), S. 39–44, hier S. 39.

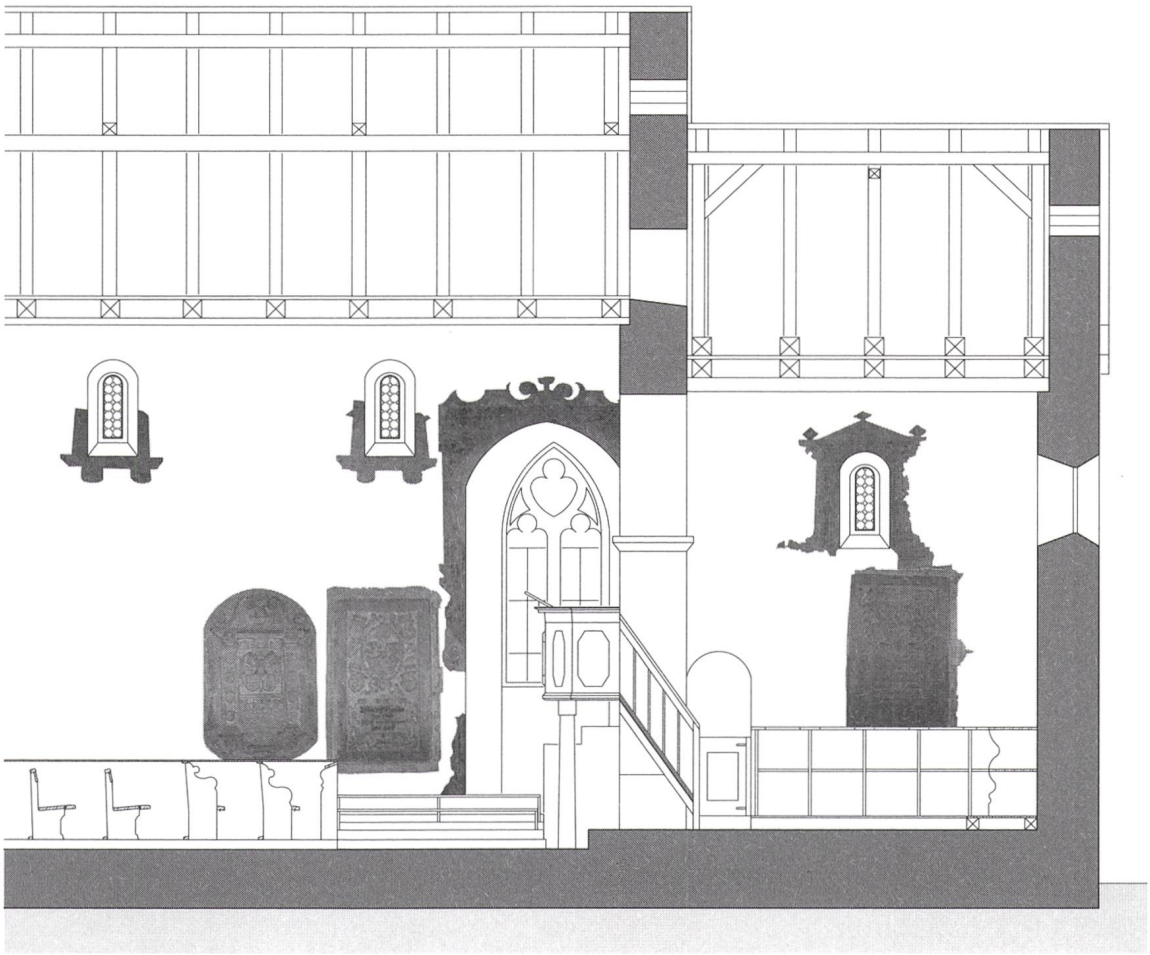

Abb. 6: Die Nordwand von Langhaus und Chor mit eingezeichneten Epitaphien (Ausschnitt).

Offen bleibt die Frage, ob Anna Meiss und ihr Bruder Hans Heinrich Meiss dauerhaft in Büsingen im Haus von Eberhard Im Thurn, im sogenannten Junkerhaus, lebten oder ob beide zufällig in Büsingen starben. Um Hans Heinrich Meiss' Epitaphium rankt sich zudem eine Sage: «Mit Jagdgefährten in der Kühle der Kirche rastend, wollte Meiss den Tod mit klingender Münze bestechen, sein Leben um zehn Jahre zu verlängern. Sogleich fuhr ein Blitz durch das Fenster und tötete ihn. Zur Warnung für alle, die mit Leben und Tod ihren Spott treiben, sollen die zwölf Begleiter die Gedenktafel mit dem im Volksmund ‹Totenmännlein› genannten Nackten in Auftrag gegeben haben. Auch die Sitze im Chorraum erinnern, laut Legende, an die dreizehn Männer der Jagdgesellschaft, die sich hier ausruhten.»[19] In der Chronik von Hans Im Thurn findet sich jedoch kein Hinweis, dass Meiss

19 Wolf/Lieb (vgl. Anm. 1), S. 18.

eines unnatürlichen Todes gestorben wäre.[20] Die Sage ist wohl eher später entstanden, als Erklärung des Memento mori.
Ein Vergleich mit den Epitaphien im Kreuzgang zu Allerheiligen in Schaffhausen ergibt Folgendes.[21] Von den 56 Epitaphien im Kreuzgang stammen 33, das heisst mehr als die Hälfte, aus den Jahren bis und mit 1625. Bis 1632 folgen weitere sechs, vier davon aus dem Pestjahr 1629. Nachher geht die Zahl der neuen Epitaphien zurück. Die Büsinger Epitaphien entsprechen also einem allgemeinen Trend. Im Kreuzgang wird zahlreicher Angehöriger der Familie Im Thurn gedacht, es finden sich darunter aber keine nahen Verwandten von Eberhard. Das Wappen der Effinger kommt zweimal vor: erstens auf dem Epitaphium von Hans Wilhelm von Fulach (gest. 1614 oder 1616), der seit 1610 in zweiter Ehe mit Anna Im Thurns Schwester Magdalena Effinger von Wildegg (1567–1650) verheiratet war;[22] zweitens auf dem Epitaphium von Eberhards Vetter Benedikt Im Thurn (1563–1626), einem Bruder des Bürgermeisters, der, ebenfalls in zweiter Ehe, mit Annas Cousine Elisabeth Petronella Effinger (1567–1622) verheiratet war.[23] Das Meiss-Wappen findet sich im Kreuzgang nur einmal, auf einem Epitaphium, das sehr viel später (1671) entstand.[24]

Dr. René Specht
Fischerhäuserstrasse 18
CH-8200 Schaffhausen

Abbildungsnachweis

Abb. 1–3: Fotos: Jürg Fausch
Abb. 4: Zeichnung: Marlise Wunderli
Abb. 5: Stadtbibliothek Schaffhausen, Hg St 11, Ordner Gustav Hugo, B 24b
Abb. 6: Planaufnahme: Roman Egg. Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung von s + p Schmid Partner AG, Architektur und Bauberatung, Schaffhausen

20 Vgl. Anm. 6.
21 Reinhard Frauenfelder, Die Epitaphien im Kreuzgang von Allerheiligen zu Schaffhausen, in: Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte 20, 1943, S. 3–86.
22 Frauenfelder (vgl. Anm. 21), S. 56, Nr. 34. – Meier (vgl. Anm. 2), Stammtafel 8.10.
23 Frauenfelder (vgl. Anm. 21), S. 42, Nr. 12. – Meier (vgl. Anm. 2), Stammtafel 8.13.
24 Epitaphium für Johann Caspar von Ulm. Frauenfelder (vgl. Anm. 21), S. 58, Nr. 37.